

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ballabille.

Kaum ist das Neujahr verflogen
Kommt der Carneval gezogen;
Wien, Madrid, Paris, Berlin
Sieht man in das Ballhaus ziehn.
Von den fernsten Pyrenäen
Tanzend ist das Volk zu sehen
Bis zum hohen Kaukasus,
Zum vereisten Newafluß.
Frankreich mit beschwingter Sohle
Tanzt die lust'ge Carmagnole
Oder Cancan, hol' der Henker
Das verwegne Weingeschlenker.

Valero, auf schlanken Rossen,
Reiten Andalusiens Sprossen,
Sennorita, sattelfertig,
Der Sennor, befehlsgevärtig.
Zum fandango spielen nette
Castilianer Castagnette.
Feurig die Magyaren'schöne
Tanzt im Kreis der Pustensöhne,
Tzardas, an der ferse Sporen,
Cymbalton erquickt die Ohren.
Und im Land der Schinkenbrötchen
Walzen mit den süßen Gretchen

Officiös Commercienräthe,
Bis am Frack aufzehn die Räthe,
Plattler mit dem Nagelschuh
Tanzt Tyrol und jauchzt dazu.

* * *

Einon Tanz nur, lang vergessen,
Lebt ein Völklein unterdessen;
Jaubrich wie Fata morgana
Leidenschaftlich Siciliana.
Weiter brauchts nicht Rath noch Lehren:
Fühlen muß, wer nicht will hören.

Eine nagelneue Krankheit.

Auf dem türkischen afrikanischen Boden ist wieder eine neue Krankheit entstanden, woran man noch rascher als an der Brechruhr, Cholera genannt, oder an Strachin sterben kann. Nämlich also: Herrscht dort in Sierra-Leone ein schwarzer Wütherrich, genannt Samory, das heißt verdolmetschet: „der Hölle mann“. (Sa bedeutet nämlich im sierraleonischen Dialekt: der Mann, und mor y: die Hölle); dem wollen die Anglen und die Franken aus purer Menschenliebe an den Leib, während herzugehen er über diesen zweiseitigen und gleichzeitigen Versuch einer an keinem Menschen- (das will sagen Unmenschen-) thume zu vollziehenden sittlichen Massage über die Massen empört ist. Und ist selbiger nicht bloß ein Wütherrich, sondern obendrein ein Schläumeyer erster Größe. Denkt also: Wart', „ich will euch die Suppe veralzen,“ und schickt in's Lager der Anglen einen dito verschmitzten Patron von Hoflieferanten (aus dem gelobten Lande Kanaan), so ihm schon längere Zeit die ledlichen Geschäfte besorgt. Der gehet also mit einer ganzen Kameel- ladung leichter Palmehüte, wie solche von den schwarzen Sierra-Leoniten zum Schutz gegen Sonnenbrand getragen werden, und der Viechäuter von Anglo-Offizier, so über die Einkäufe geleget ist, und benamset ist Geyrup (das heißt verdolmetschet in der sierraleonischen Sprach: Lappithuedieaugen- auf) geht in die Halle, kauft die sämmtlichen Hüte, Stück für Stück um eine Glasforalle, läßt sie seine Leute auf den Kopf stülpen und meinet, er hab' seine Sach zum besten gemacht. Wie nun die Franzmänner, so bald darauf anrücken, die Anglenschaar mit den so beschaffenen Hitzableitern aus der Ferne gewahr werden, schießen sie, in der Meinung, die Sierraleoniten vor sich zu haben, mir nichts dir nichts drauf los, und maachen die Anglen von den blauen Bohnen Leibweh bekommen, thun sie desgleichen, also daß in kürzester Zeit ein unmaachen groß Blutvergießen sich ereignet und heißt darum die Krankheit, so bishero ist selten, noch niemals, nicht einmal bei den ebd- genössischen Truppenzusammenzügen ist beobachtet worden, die Verwechs- lungskrankheit oder das Verwechslungs- fieber (so aber von dem wohlbestimmten Wechselstieber sorgfältig zu unterscheiden ist.)

Ironie des Schicksals.

„Ein Zeitungsschreiber ist ein Mensch“ — sprach der mit den 3 Härchen —
„Der den Beruf verfehlt“, so sagte er vor manchem Jährchen.
Nun ist der gleiche Herr trotz Fürstentitel und trotz Orden
Auf einmal andern Sinns und and'rer Meinung worden.

In Hamburg an der Elbige
Treibt er jetzt just daselbige.

Er, der verbißnen über Zeitungsschreiber einst gemunkelt,
Ht's, der in Hamburg seine „Leibnachrichten“ redigunkelt.
Wie kommt's, daß er sich jetzt zu diesen Leuten zählt?
Hat etwa selber er auch den Beruf verfehlt? —
Wer hat ihm Stift und Scheere in die Hand gedrückt,
Daß er sich auch an den Redaktionsstisch niederbückt?
Sei dem wie woll', wir haben nichts dagegen
Und grüßen ihn als unsern Herrn Kollegen,
Und denken an den Spruch Solon's, des alten Weisen:
„Vor seinem Ende soll man Keinen glücklich preisen!“ —

Ein seinen Beruf verfehlt habender Zeitungsschreiber
im Namen Vieler.

Mit Christlich-Socialen ist es zu End,
Aus ist es mit Heben und Thaten,
Zeit ist's, daß man Christlich-Sociale sie nennt,
Weil sie in die Sauce gerathen.

Spanische Fliegen.

Stolz lieb ich den Spanier:

Stets war Toreador ja gepriesen im Land und Picador.
Wie man die Völkler erzieht, zeigt sich genug und piquant.

Die Gentleman's:

Bibel und Götzen, Patronen und Schnaps verkauft ihr den Heiden,
Heidenmäßig Erfolg hat ja Britanien im Krieg.

Den Nachkommen des Leonidas:

Hellas jagte zurück einst tapferen Schwerts die Barbaren,
Doch der moderne Hellen öffnet dem Schyn den Port.

Gewissen Offizieren:

Ehre besonderer Art habt stets ihr im Bande beansprucht,
Aber beim Juden zum Pfand liegt sie als Spielercantion.

An den Friedrich'sruhigen:

Besser als du mit dir selbst, meint sicher mit dir die Natur es,
Die dir aus trüftigem Grund eitel Geschwätze verbot.

Ala bella ragazza.

Harmlos scheint der Beiw, das häßlich vulkanische Sprühloch,
Gegen den fressenden Staat, der das Gesammte verschlingt.

Capitalverbrechen und Capitalisten'sünden:

Bomben zerplatzen in Kurzweils Tempel, ein schauerlich Schauspiel,
Sterbende, zwanzig der Zahl, füllen mit Klagen die Luft.
Aber zwanzig mal zwanzig, als Opfer der wuchernden Krämer,
Liegen, den Fischen zum Raub, schweigend am Grunde des Meeres.

Tatti quanti:

Pathologisch erscheint des Friedens verderbliches Siechthum
Doch als chirurgische Hand droht mit dem Messer der Krieg.

Der alt gewordene Bauberlehrung Crispi.

Als er einst an Aetna's Fuß,	Längst schon ward er nun zum Greis,
Der aus seinem Flammerrachen	Der auf hoher Staatswarte
Ausspieß glüh'nden Lavaguß	Zirkelt an der Ordnung Kreis,
Und die Lüfte macht ertochen,	Trägt der Staatsgewalt Standarte.
Wandelte als junger Mann,	Doch auf seinem Vätergrund
Nahm verwegen zum Exempel	Wid der wilden Aufruhrgeister,
Er den kreisenden Vulkan,	Die da rief des Jünglings Mund,
Stürzte toll der Ordnung Tempel.	Er nun selber nicht mehr Meister.

Gegen Anarchistenattentate

hat Oesterreich das einzig wirksame Mittel angewendet, indem es ein
Dynamitmonopol geschaffen und damit auch das Alleinrecht er-
worben hat, Häuser und Leute in die Luft zu sprengen.“

Der deutsche Verein „Bund der Landwirthe“ ist bald schwarz bald
roth, kurz, er nimmt immer die politische Färbung an, welche ihm seine In-
teressen vorschreiben.

Sollte man ihm da nicht lieber „Verein hunter Landwirthe nennen?“

Bismarck, Caprivi und die Agrarier.

(Alte Fabel.)

Ein „Bauer“, der, nachdem er Sekt und Ausern
Geschlürft, ein Schläschen unter'm Baume machte,
Den man so stolz die deutsche Eiche nennt,
Erwachte jäh, als plötzlich von dem Baume
Ihm die Caprivi-Eichel auf die Nase
Herabfiel. „D wie günstig!“ rief er aus,
„Daß auf dem Baume nur Caprivi-Eicheln,
„Nicht Bismarck-Donnerwetter-Kirchis“ wachsen.“